

DAS MAHABHARATA
VON
SARALA DAS

- EINFÜHRENDES -

AUSZÜGE ZUSAMMENGESTELLT
VON
B. N. PATNAIK

Sarala Das lebte und wirkte im fünfzehnten Jahrhundert und ist der führende Poet der Odia (Landessprache in Orissa) Literatur. Unter anderem verfasste er ein Mahabharata, das sich von dem Vyasas deutlich unterscheidet.



Krushna Singh, der König eines kleinen Reiches im heutigen Süden von Odisha (Orissa), erzählte, zwei Jahrhunderte nachdem Sarala sein großes Werk verfasst hatte, Vyasas Mahabharata in Odia nach. Es wurde als ‚Krushna Singh Mahabharata‘ bekannt.

Nachdem der große Sarala beträchtlich von der klassischen Erzählung abgewichen war, wollte er den Odias ein Gefühl für Vyasas Werk vermitteln.

Er begann sein Mahabharata mit dem Wissen, wer ein Mahabharata verfassen will muss zu allererst Narayana verehren, dann Nara, dann Sarasvati und danach Vyasa. Erst dann darf er mit der Geschichte von Jaya (Sieg) beginnen. (Jaya ist ein anderer Name für das Mahabharata)

Das unterschied ihn von Sarala. Dieser hatte ein Sakrileg begangen, hatte eine uralte Tradition missachtet.

Singh erwähnt Sarala nicht mit Namen, aber es ist offensichtlich, wen er meint.

Sarala hat nicht mit der Anrufung der Erwähnten begonnen. Er hat sie durch Ganesha und die von ihm verehrte Dorfgöttin Sarala ersetzt. Mehr als einmal schreibt er, dass Sie die wahre Verfasserin seines Mahabharatas sei. Er schrieb es nur.

Das ist die Parallele zum klassischen Mahabharata, wo Vyasa diktierte und Ganesha schrieb.

Bei Sarala ist der Schreiber der Gläubige und der Verfasser das Objekt seines Glaubens.

Durch die Anrufung der Göttin Sarala in seiner Einleitung gab der Dichter Sarala dem Persönlichen und Lokalen Ausdruck, nicht der Tradition.

Konnte diese Form der Einleitung auch als Hinweis für seine Leser gesehen werden, sich Freiheiten genommen zu haben und von der klassischen Erzählung abgewichen zu sein? So ist für Sarala der gefeierte Vyasa lediglich ein Charakter in der Geschichte. Der Erzähler ist der Weise Agastya. Er erzählte sie Baibasuta Manu viele, viele Jahrhunderte später als sie Sarala seinem Zuhörerkreis erzählte.



Sarala betont immer wieder in seinem Mahabharata, dass er geboren wurde, um das Vishnu Purana zu verfassen. Er nannte sein Werk auch stets Vishnu Purana. Er erzähle die Geschichte der Kurus nur, um das Spiel (lila) Vishnus als Krishna Avatar darzustellen.

Sein Mahabharata beinhaltet Episoden aus dem Srimad Bhagavatam, dem Harivamsa und dem Skanda Purana. Das Verfassen des Mahabharatas war für ihn keine Option, nichts, das er entschied zu tun. Es war seine Bestimmung! Und was tut er? Immer wieder betont er, dass die Göttin Sarala es verfasste und er es nur niederschrieb.

Damit schützte er sich eventuell selbst vor Angriffen der Sanskrit Gelehrten, den Brahmanen, die in jenen Tagen die absolute Autorität des Lehrens innehatten.

Als Nicht-Brahmane durfte er es sich nicht erlauben, ein Mahabharata in Odia (es war der erste klassische Text in einer Landessprache) zu verfassen. Und Sarala besaß sogar die Kühnheit, signifikant von Vyasas Mahabharata abzuweichen.

Es wird gesagt, dass der im sechzehnten Jahrhundert wirkende Odia Poet Jagannatha Das ein Srimad Bhagavatam in Odia verfasste, damit seine des Sanskrits unkundige Mutter das heilige Werk lesen und religiöse Verdienste erlangen konnte.

Derartiges wird über Sarala nicht erwähnt. Natürlich konnten die, die zu ihm kamen kein Sanskrit und waren ausgeschlossen aus der privilegierten gebildeten Gesellschaftsschicht. Sie hatte er im Geiste, die Zuhörer sind stets im Geiste dessen, der erzählt. Doch Sarala erwähnt sie nicht in seiner Erzählung.

So kann abschließend gesagt werden, dass Saralas Motivation die eines jeden kreativen Künstlers war, er wollte sich selbst ausdrücken. Und als ein Erzähler einer Geschichte aus den Puranas war sein Anliegen dasselbe wie aller Verfasser der Puranas, nämlich sein Publikum zu erfreuen, zu erbauen und spirituell zu erheben.

In Saralas Mahabharata gibt es keinen verfluchten König Parikshit, kein Schlangenopfer und es sind nicht die Weisen im Naimisha Wald, die es von Suta hören, der es wiederum beim Schlangenopfer König Janamejayas gehört hatte.

Hier ist der Weise Agastya der Erzähler und der mächtige König Baibasuta Manu ist der Zuhörer.

Nachdem der König Agastya verehrt hatte, bat er ihn, ihm zu erklären wie er Moksha (die Befreiung aus dem Kreislauf von Geburt und Tod) erlangen könne. Was der Weise erzählte führte also zur Befreiung nicht zum Sieg.

Für Agastya, und folglich für Sarala, führt das hingebungsvolle Hören der Spiele Vishnus den Zuhörer zu Moksha.

Wenn also das Mahabharata, bzw. das Vishnu Purana, zu Moksha führt, kann es dann verbunden sein mit einer Gewalttat, in der ein zorniger König Vergeltung sucht für den Tod seines Vaters, indem er alle Schlangen in einem Feueropfer vernichten will?

Ist nicht der Schüler, der den Weg zu Moksha über den Guru, einen Weisen, sucht ein angemessenerer Zusammenhang?



Einige Episoden wurden der klassischen Erzählung hinzugefügt, zum Beispiel, Duryodhanas Überquerung des Flusses aus Blut. (Siehe ‚Helden > Duryodhana und der Fluss aus Blut‘)

Andere finden sich nicht in Vyasas Werk, zum Beispiel der Fluch Krishnas auf Ashwattaman.

Wieder andere Episoden werden unterschiedlich erzählt, zum Beispiel das Würfelspiel und die Entkleidung Draupadis. (Siehe ‚Das Würfelspiel‘)

In Saralas Erzählung war das Spiel nicht geplant, niemand hatte Yudhishtira nach Hastinapura eingeladen, er kam von sich aus zu Besuch. Duryodhana und Shakuni waren keinen gemeinsamen Gegner Yudhishtiras, keiner wollte, dass er im Spiel sein Land verliere. Die Frage um den Einsatz kam von Yudhishtira, sicher, um das Spiel einfach interessanter zu machen. Er machte aus dem Spiel ein Glücksspiel. Ohne Einsatz hätte man ein paar Runden gespielt und hätte sich verabschiedet.

In Saralas Erzählung ist keine Bhagavad Gita enthalten, obwohl Arjunas Widerwille zu kämpfen erzählt wird. (Siehe ‚Helden > Arjuna‘ und ‚Der Krieg > Der Krieg beginnt‘)

Das Königreich Hastinapura wird nicht geteilt und Duryodhana stirbt als König von Hastinapura, nicht als Kronprinz.

Shakuni ist ein Anhänger Krishnas und vernichtet mit Ihm die Kauravas.

Die Gestalt Krishna wird in einem vollkommen anderen Kontext dargestellt, ebenso Seine Eingriffe in die Geschehnisse.

Vyasas Version enthält hunderttausend Verse.

Saralas Version enthält einhundertvierzigtausend Verse.